

Inhaltsverzeichnis Teil III

	Seite
3 Förderplanung und Förderplan	338
3.1 Vom Bedarf zum Förderplan	339
3.2 Förderplanung und Förderplan (1) [Erstellung und Inhalte]	339
3.3 Förderplanung und Förderplan (2) [Anforderungen]	339
3.4 Qualitätskriterien für Förderplanarbeit	340
3.5 Literaturempfehlungen	341
3.6 Beispielmaterialien	342
3.6.1 Erfassungsbogen zur Analyse der Lern- und Entwicklungsbedingungen als Entscheidungshilfe zum Förderort für den Förderschwerpunkt körperliche und motorische Entwicklung	342
3.6.2 Beispielförderplan - Förderschwerpunkt Lernen (1)	346
3.6.3 Beispielförderplan - Förderschwerpunkt Lernen (2)	350
3.6.4 Beispielförderplan - Förderschwerpunkt emotionale und soziale Entwicklung (Auszug)	352
3.6.5 Beispielförderplan - Förderschwerpunkt Sprache, Teil 1	353
3.6.6 Beispielförderplan - Förderschwerpunkt Sprache, Teil 2	354
3.6.7 Beispielförderplan – Förderschwerpunkt körperliche und motorische Entwicklung	356

3 Förderplanung und Förderplan

"In der gemeinsamen Arbeit (am Handbuch zur Förderdiagnostik) wurde immer wieder deutlich, dass Förderdiagnostik eine möglichst umfassende und genaue Darstellung der höchst subjektiven Lebens- und Lernsituationen ist und die veränderbaren Entwicklungs- und Lernbereiche eines Kindes finden muss." (Handbuch S. 6)

Die vorangegangenen Kapitel wenden sich an die Lehrer der allgemein bildenden Schulen, wenn es um die Entscheidung geht, einen Schüler zur Feststellung des sonderpädagogischen Förderbedarfs einer Förderschule zu melden und zeigen Hilfen bei der Auswahl geeigneter diagnostischer Methoden für Diagnostiklehrer auf.

In dem folgenden Abschnitt wird die Förderplanung in den Prozess der Förderdiagnostik einbezogen. Er wendet sich damit sowohl an Förderschullehrer als auch zunehmend an Lehrer von Grund- und Mittelschulen sowie Gymnasien, wenn sie Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf integrativ unterrichten, da die Förderschulordnung und die Schulintegrationsverordnung die Förderplanarbeit als verbindliche Aufgabe des Lehrers ausweisen. Ansatzpunkte und Anregungen für ihre tägliche Arbeit werden insbesondere auch Grundschullehrer entnehmen können, wenn sie Entwicklungspläne für ihre Schüler entsprechend den Richtlinien für die Verbesserte Schuleingangsphase erstellen.

Durch eine praxisorientierte Zusammenstellung wissenschaftlicher Erkenntnisse, Erläuterung von Begriffen und Beispielen soll das folgende Kapitel allen Beteiligten Anregung für die Förderplanarbeit geben.

3.1 Vom Bedarf zum Förderplan

Förderdiagnostik wird vor allem dadurch charakterisiert, dass sie nicht bei der Erhebung eines individuellen Förderbedarfs, d. h. bei der Beschreibung von Ressourcen und Potenzen, Defiziten und Problemlagen stehen bleibt, sondern auf die individuelle Förderung, auf eine Entwicklung des Schülers zielt. Der im Förderpädagogischen Gutachten festgestellte Förderbedarf stellt mithin eine Anzeige des Bedarfs an Hilfen und Unterstützung dar, die in einem Förderplan konkretisiert und für die praktische Umsetzung im Unterricht mit konkreten Zielen und Maßnahmen unterlegt werden.

Förderplanung als Prozess der Planung der Förderung und der Förderplan als sein materialisiertes Ergebnis bedeuten die konsequente Fort- und Umsetzung des förderpädagogischen Prozesses und des Gutachtens und sind mit diesen in untrennbarem Zusammenhang zu verstehen.

Der Förderplan stellt für den betroffenen Schüler das eigentliche Hilfeangebot dar - er entwirft Angebote für ihn und schlägt Bedingungsarrangements vor, die einer Entwicklung der Persönlichkeit in die gewünschte Richtung und der Verminderung individueller Problemlagen dienlich sein könnten. Er besitzt eine immense Bedeutung für die pädagogische Arbeit. Als Plan schafft er für den Fördernden die Möglichkeit des zielgerichteten, strategischen Handelns über einen längeren Zeitraum und antizipiert angestrebte Entwicklungen. Darüber hinaus gibt er handelnden Pädagogen eine notwendigkeitsbezogene Orientierung in der Vielfalt der Handlungsmöglichkeiten, die sich aus dem Förderpädagogischen Gutachten ergeben.

Es im Rahmen des Verfahrens zur Feststellung sonderpädagogischen Förderbedarfs bei der "reinen" Begutachtung zu belassen, auf einen Förderplan verzichten, hieße Potenzen verschenken, Angebote vorenthalten und Diagnostik als Selbstzweck betreiben. Förderplanung, Förderplan und letztlich Förderung sind genauso individuell wie der Schüler und seine Bedürfnisse. Sie orientieren sich am (im Förderpädagogischen Gutachten festgestellten) individuellen Förderbedarf und den konkreten Rahmenbedingungen in denen die Förderung erfolgt. Es kann also trotz grundsätzlicher Vorgehensweisen und inhaltlicher Vorgaben keine allgemein gültigen Regeln geben, sondern Vorschläge innerhalb einer Vielzahl von Gestaltungsmöglichkeiten. Unabhängig von persönlicher Sichtweise und theoretischem Zugang stehen das Wohl des Kindes und die Befriedigung aktueller Förderbedürfnisse in der (förder-)pädagogischen Arbeit an oberster Stelle. Der Förderplan stellt dafür ein wesentliches Instrument dar.

3.2 Förderplanung und Förderplan (1) [Link PowerPoint-Präsentation](#)

Hinweise zur Planung der Förderung und zum Inhalt des Förderplans

3.3 Förderplanung und Förderplan (2) [Link PowerPoint-Präsentation](#)

Hinweise zu Anforderungen an einen Förderplan

3.4 Qualitätskriterien für Förderplanarbeit

(Vgl. Förderplanung und Gestaltung der Förderung, ZfH Sachsen, Ausgabe 2/2003.)

Die Qualität von Förderdiagnostik insgesamt und mithin auch für den Prozess der Förderplanung bezieht sich auf drei Ebenen:

Strukturqualität: Sie benennt die Rahmenbedingungen, die erfüllt sein müssen, um die beabsichtigten Leistungen zu erbringen; z.B. räumliche, sächliche und personelle Voraussetzungen; das Vorhandensein eines rechtlichen Rahmens, von Handreichungen (z. B. das Handbuch der Förderdiagnostik in Sachsen) oder die Sicherstellung von Aus- und Fortbildung.

Prozessqualität: Diese bezieht sich auf die Planung, Strukturierung und den Ablauf der beabsichtigten Leistungserbringung. Die Verfahrensschritte sind systematisch aufeinander abgestimmt und schriftlich vereinbart; z. B. individuelle Förderpläne, Vereinbarungen zum Vorgehen in den einzelnen Schulen. Die Prozessplanung orientiert sich vor allem am möglichen Sonderpädagogischen Förderbedarf des Schülers.

Ergebnisqualität: Sie beschreibt den Zielerreichungsgrad. Dabei wird das tatsächliche Ergebnis aus den Entwicklungsprozessen in der Förderdiagnostik mit dem angestrebten Ziel verglichen. Neben einer Selbstkontrolle der Lehrerinnen und Lehrer spielt die Einschätzung der Schüler, Eltern und der Mitarbeiter der Einrichtungen bzw. Institutionen im Netzwerk eine wichtige Rolle. Die Überprüfung findet kontinuierlich statt und dient der Weiterentwicklung der Förderdiagnostik.

Qualitätskriterium	Qualitätsstandard
Förderplanung	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Die Erarbeitung des Förderplanes, seine Umsetzung und seine Überprüfung sind kooperative Prozesse - der Schüler ist einzu-beziehen. ▪ Mit Hilfe der Förderplanung werden die Förderung in der Schule und im familiären Umfeld koordiniert.
Förderplan	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Er beinhaltet konkrete Ziele der Förderung für dieses Kind und für einen überschaubaren Zeitraum ausgehend von seinem aktuellen Entwicklungsstand. ▪ Aufgeführt werden die vorgesehenen Maßnahmen für die Förderung, die beteiligten Personen und Zeitpunkte für Zwischenbilanzen. ▪ Er verknüpft die schulischen mit den außerschulischen Fördermaßnahmen für dieses Kind. ▪ Der Förderplan ist ein Arbeitsinstrument der Lehrer, die den Schüler in ihrem Unterricht fördern. Er muss für sie realistisch, überschaubar, handhabbar und flexibel sein und er begleitet den Schüler.
Gestaltung der Förderung	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Die Förderung unterstützt die Entwicklung des Kindes ausgehend von seinen Stärken in Richtung der Förderziele. ▪ Die Förderung nutzt die Potenziale des Unterrichts und die sozialen Bedingungen in der Klasse. ▪ Die Förderung beinhaltet gleichzeitig eine prozessimmanente Diagnostik, die es erlaubt, das weitere Vorgehen so zu bestimmen, dass das Kind in die Zone der nächsten Entwicklung gelangt. ▪ Der Schüler hat einen aktiven Anteil an seiner Förderung.

3.5 Literaturempfehlungen

Boban, I., Hinz, A. (2000): Förderpläne - für integrative Erziehung überflüssig!? Aber was dann?? In: Mutzeck, W. (Hrsg.): Förderplanung. Grundlagen - Methoden - Alternativen. Weinheim: Deutscher Studien Verlag

Bundschuh, K. (2000): Differenzierte Begutachtung und Kompetenzorientierung. Anforderungen an eine heilpädagogische Diagnostik im 21. Jahrhundert. Zeitschrift für Heilpädagogik, 51. Jahrgang, Heft 8, S. 321 - 326

Eberwein, H. (1996): Förderdiagnostik als Lernprozessdiagnostik. In: <http://bidok.uibk.ac.at/texte/eberwein-diagnostik.html> (Vortragsmanuskript)

Jogschies, P. (2000): Tätigkeitsorientierte Planung der sonderpädagogischen Förderung. In: Mutzeck, W. (Hrsg.): Förderplanung. Grundlagen - Methoden - Alternativen. Weinheim: Deutscher Studien Verlag

Kretschmann, R., Arnold, K.-H. (1999): Leitfaden für Förder- und Entwicklungspläne. In: Zeitschrift für Heilpädagogik. 50. Jahrgang, Heft 9, S. 410 - 420

Matthes, G. (1998): Modellierung der individuellen Lernsituation und Individueller Entwicklungsplan (IEP). Die Sonderschule. 1998, S. 102 - 111

Mutzeck, W. (2000): Kooperative Förderplanung. In: Mutzeck, W. (Hrsg.): Förderplanung. Grundlagen - Methoden - Alternativen. Weinheim: Deutscher Studien Verlag

Mutzeck, W. (2000): Förderplanschemata und abschließende Bemerkungen. In: Mutzeck, W. (Hrsg.): Förderplanung. Grundlagen - Methoden - Alternativen. Weinheim: Deutscher Studien Verlag

Sander, A. (2000): Zu Theorie und Praxis individueller Förderpläne für Kinder mit sonderpädagogischem Förderbedarf. In: Mutzeck, W. (Hrsg.): Förderplanung. Grundlagen - Methoden - Alternativen. Weinheim: Deutscher Studien Verlag

Vernooij, M. A. (1996) Diagnostik - Förderdiagnostik - und was dann? In: Neukäter, H. (Hrsg.): Erziehungshilfe bei Verhaltensstörungen, Vernetzung der sozialen, pädagogischen und medizinischen Dienste. Oldenburg: Zentrum für pädagogische Berufspraxis.

3.6 Beispielmateriale

3.6.1 Erfassungsbogen zur Analyse der Lern- und Entwicklungsbedingungen als Entscheidungshilfe zum Förderort für den Förderschwerpunkt körperliche und motorische Entwicklung

1. Organisatorische Bedingungen

Bedingungen	notwendig	Bemerkung
Schulwegsicherung		
Art der Beförderung (Schulbus, Taxi, Spezialfahrzeug)		
Benutzung öffentlicher Verkehrsmittel		
ohne Verkehrsmittel: zu Fuß, Fahrrad, Dreifahrrad		
mit Begleitung		
ohne Begleitung		
Schulraumgestaltung		
Einsatz von Rampen		
Fahrstuhlbenutzung		
Treppenbenutzung (Tragerollstuhl usw.)		
Pausenhofgestaltung		
Sicherheitsaspekte		
Klassenraumgestaltung		
Bestimmung des Raums (z. B. Erdgeschoss)		
übersichtliche Klassenraumgestaltung		
reizarme Lernumgebung		
zentrale Positionierung (z. B. vorn, vor der Tafel)		
Vermeidung von Blendung durch Lichteinfall		
unterfahrbares Waschbecken		
Möglichkeiten zur Lagerung/Ruhe		
Fachraumsituation		
Erreichbarkeit der Fachräume		
adäquate Ausstattung der Fachräume		
Psychohygienische Bedingungen		
behindertengerechtes WC		
abrufbereite Person (feste Bezugsperson) für den Toilettengang		

Bedingungen	notwendig	Bemerkung
Entsorgungsmöglichkeit hygienischer und medizinischer Artikel (Windeln)		
Wickelraum, Wickelliege, Spiegelvorrichtung		
Zeitliche Bedingungen		
Gewährung zusätzlicher Ruhephasen		
Gewährung zusätzlicher Zeiten für Klassenarbeiten		
Gewährung von Teilaufgaben		

2. Sächliche Bedingungen

Bedingungen	notwendig	Bemerkung
Einsatz von Hilfsmitteln		
Elektrischer Rollstuhl		
Rollstuhl		
Sportrollstuhl		
Rollator		
Dreipunkt-/Vierpunktstützen		
Rollbrett		
Stehständer		
Computer/Note Book		
gestützte Kommunikation (Schreibhilfe, Sprachcomputer)		
Esshilfen		
Bleigewichte, -manschetten		
Kopfstützen		
Sitzposition		
sitzt während des Unterrichts nicht im Rollstuhl		
Stuhl ist der Körpergröße angepasst		
Stuhl bietet seitlichen Halt		
zusätzlicher Einsatz eines Stehständers		
zusätzlicher Einsatz eines Sitzballs		
zusätzlicher Einsatz einer Reitsitzbank		
Spezialstuhl		

Bedingungen	notwendig	Bemerkung
Keilkissen		
Vakuum-Lagerungskissen		
Tischposition		
Rollstuhlunterfahrbarkeit		
- auch in Fachräumen		
Schräg- und Höhenverstellbarkeit		
Fixierungsmöglichkeit für Medien		
rutschfeste Unterlage		
zusätzlicher Computertisch		
Spezielle Unterrichtsmedien		
Linkshänderschere, Spezialschere		
Spezialstifte		
vergrößerte Schriftbilder		
Leselupe		
Fixierungshilfen, Griffhalter		

3. Personelle Bedingungen

Bedingungen	notwendig	Bemerkung
Einsatz von Lehrkräften		
Regelschullehrer		
Förderschullehrer		
Stützlehrer/Zweitlehrer		
Einsatz von Assistenten		
pädagogische Unterrichtshilfe		
Zivildienstleistender		
Therapeut		
Therapeut im Unterricht		
Therapeut im außerschulischen Bereich		

4. Pädagogisch-therapeutische Bedingungen

Bedingungen	notwendig	Bemerkung
Nachteilsausgleich		
im Zeitumfang		
im Aufgabenumfang		
in der Variation der Aufgabenpräsentation		
in Form von Hilfeleistungen		
Unterstützungsmaßnahmen		
Handling		
materialisierte Unterstützungsmaßnahmen		
personalisierte Unterstützungsmaßnahmen		
Alltagshandlungen, die ohne Unterstützung durchgeführt werden sollen		
Förderung/Therapie		
außerunterrichtliche Therapiemaßnahmen		
unterrichtsintegrierte Therapiemaßnahmen		
Spezielle Behinderungsaspekte (bezogen auf Schädigungsbilder, z. B. Epilepsie)		
Sportunterricht		
Ausschluss (mit Begründung)		
Teilbefreiung		
Sicherheitsvorkehrungen		
Schwimmunterricht		
Schwimmlehrbefähigung der Lehrperson		
Zusatzqualifikation "Schwimmen mit behinderten Menschen"		
Spezielschwimmbekleidung		
Beachten der Wassertemperatur		

3.6.2 Beispielförderplan - Förderschwerpunkt Lernen (1)

Schule zur Lernförderung – Förderplan

Name: Rudi
 Schuljahr: 2003/2004
 Wer fördert? Klassenleiter/Förderlehrer
 Ist/Soll: 1/1

Förderbereich	Ist-Zustand (Stärken/Schwächen)	Was will ich erreichen?	Fördermaßnahmen/Methoden	Zeitraum Absprachen	Was habe ich erreicht?
Motorik/Feinmotorik Handbeweglichkeit	starke Verkrampfungen der Finger geringe Kraft in den Fingern	Entwicklung von: Hand- und Fingerbeweglichkeit (Kraft, Geschwindigkeit, Genauigkeit) als Grundlage für das Malen und Schreiben	immer mittwochs 5. Stunde Fingerlockerungsübung Greifen, Loslassen, Drücken, Ziehen, Drehen, Werfen ... Förderschulmagazin 7/8 2000 Lied: "Daumen, wo bist du?" Wechsel von Anspannung und Entspannung Förderschulmagazin 7/8 2000 Handgelenk- und Fingerlockerungsübungen Ledl: Kinder beobachten und fördern, J & V 1994, S. 153 ff.	1. Schulhalbjahr Absprachen mit allen unterrichtenden Lehrern (monatlich) Information an Eltern (kleine Aufträge mit Kontrolle)	Verbesserung Hand- und Fingerbeweglichkeit erkennbar Verkrampfungen müssen noch teilweise abgebaut werden wendet Druck auf Daumen und Zeigefinger an, nicht mehr auf die ganze Hand

Förderbereich	Ist-Zustand (Stärken/Schwächen)	Was will ich erreichen?	Fördermaßnahmen/Methoden	Zeitraum Absprachen	Was habe ich erreicht?
	<p>unkoordinierte Abiäuf- fe Handgelenk-Finger- Differenzierung</p> <p>Stärken: gut motivierbar</p>	<p>visuomotorischer Koordination</p> <p>feinmotorischer Koordination (Umgang mit den Schulsachen)</p>	<p>Kräftigungsübungen Förderschulmagazin 7/8 2000</p> <p>Malübungen</p> <p>Übungen zur Handhabung der Schreibgeräte Engelbrecht/Weigert: Lern- behinderungen verhindert, Verlag Dieserweg 1991, S. 196 ff.</p> <p>Nutzung der Diagnostikwerk- statt an der Schule</p>		<p>gewinnt Freude am Malen</p> <p>Fortschritte beim Ausmalen erkennbar (versucht Be- grenzungen einzuhalten)</p> <p>Absprachen mit den Eltern gestalten sich schwierig (unzuverlässig)</p> <p>Zusammenarbeit mit Eltern verbessert (ein Pendelheft für Förderbereiche Motorik, Sprache, Kognition anle- gen)</p> <p>Termine im Voraus fest- legen</p>
<p>Sprache/ Sprachfähigkeit Lautbildung, Artikula- tion, Wortschatz, Satzbildung</p>	<p>fehlerhafte Lautbil- dung (d, t, g, k, m, n)</p>	<p>Entwicklung von: bewusster Anbildung der Laute</p>	<p>immer montags 5. Stunde</p> <p>Übungen zur korrekten Laut- bildung:</p> <p>Einsatz von Hilfen und Verstär- kern</p> <p>Jussen: Kölner Lernspiele, Verlag g. Holdau</p> <p>Ledl: Kinder beobachten und fördern, J & V 1994, S. 205 ff.</p> <p>Sedlak/Sindelar: Hurra, ich kann's, öbv & hpt Wien</p>	<p>1. Schulhalbjahr</p> <p>Absprachen mit allen unterrichten- den Lehrern (monatlich)</p> <p>Informationen an die Eltern</p> <p>Spiegel als Hilfe zur Anbildung von Lauten und zur Kontrolle</p>	<p>Teilerfolge erkennbar: nutzt Hilfen zur Lautbildung</p>

Förderbereich	Ist-Zustand (Stärken/Schwächen)	Was will ich erreichen?	Fördermaßnahmen/Methoden	Zeitraum Absprachen	Was habe ich erreicht?
	<p>sehr undeutliche und unartikulierte Sprache</p> <p>nicht angemessene altersgerechte Verständigung (Wortschatz)</p> <p>spricht nicht in Sätzen (Wortgruppen/Satzteilen)</p> <p>Stärken: gute Gesprächs- und Kontaktbereitschaft</p>	<p>Artikulationsmotorik (Bewusstmachen der Sprechwerkzeuge)</p> <p>altersgerechtem Wortschatz/Wortfindung</p> <p>umfangreicheren Wortgruppen bis zu einfachen Sätzen</p>	<p>Atemübungen Blasübungen Kieferübungen Zungenübungen</p> <p>Förderschulmagazin: 7/8 1998, S. 17 - 19</p> <p>Jussen: Kölner Spiele, Verlag G. Holdau</p> <p>Ledl: Kinder beobachten und fördern, J & V 1994, S. 206</p> <p>Wortfindungsübungen: Auswahl der Wörter aus der unmittelbaren Umwelt in Beziehung zu Unterrichtsinhalten</p> <p>Jussen: Kölner Lernspiele, Verlag G. Holdau</p> <p>Ledl: Kinder beobachten und fördern, J & V 1994, S. 208 ff.</p> <p>Wortgruppen- und Satzbildungsübungen: Wortgruppen/Sätze nachsprechen Sätze Bildern zuordnen</p> <p>Sedlak/Sindelar: Hurra, ich kann's, öbv & hpt Wien</p> <p>Jussen: Kölner Lernspiele, Verlag G. Holdau</p> <p>Ledl: Kinder beobachten und fördern, J & V 1994, S. 208/209</p> <p>Nutzung der Diagnostikwerkstatt an der Schule</p>		<p>kennt seine Sprechwerkzeuge, aber kein durchgängiger Einsatz</p> <p>Wortschatz ansatzweise erweitert</p> <p>bedarf weiterhin Hilfen (Bilder) für Wortfindungen</p> <p>Wortgruppenbildung erweitert</p> <p>Satzbildung nur nach direkter Aufforderung</p>

Förderbereich	Ist-Zustand (Stärken/Schwächen)	Was will ich erreichen?	Fördermaßnahmen/Methoden	Zeitraum Absprachen	Was habe ich erreicht?
Kognition/ mathematisches Denken	Schwierigkeiten bei simultaner Mengenerfassung (bis 2 möglich)	Entwicklung von: simultanem Erfassen der Menge bis 5	freitags 1. Stunde Übungen zum simultanen Erfassen: Anschauung (Originale, Legematerial) Ledi: Kinder beobachten und fördern, J & V 1994, S. 210/214 Wunderlich: 1, 2, 3 mit allen Sinnen, AOL Verlag Zuordnungsübungen Originale > Bild > Zahl Wunderlich: 1, 2, 3 mit allen Sinnen, AOL Verlag Engelbrecht/Weigert: Lernbehinderungen verhindern, Verlag Disterweg 1991, S. 201 ff. Förderschulmagazin 7 - 9 2000, S. 41 - 43	1. Schulhalbjahr Absprachen mit allen unterrichtenden Lehrern (mündlich) Information an Eltern (u. a. differenzierte Hausaufgaben)	erfasst Mengen bis zur Zahl 3 sicher bedarf bei den Zahlen 6 und 9 noch konkrete Anschauung bzw. Hilfen
	Zuordnen von Mengen zu einer Zahl fehlerhaft	Beziehungen zwischen einer Menge und der entsprechenden Zahl	Training von Handlungsschritten Hören/Wiederholen → Sehen → Tun → Kontrolle Schulung der visuellen Wahrnehmungsfähigkeit Figur-Grund-Unterscheidung Formenkonstanz Biermann: Spiele zur Wahrnehmungsförderung, Verlag Herder Freiburg Förderschulmagazin 7 - 8 2000, S. 11 - 12 Sonderschulmagazin 10 1992, S. 13 Nutzung der Diagnostikwerkstatt an der Schule		setzt Handlungsschritte mit Hilfe von Piktogrammen ein keine sicheren Fähigkeiten und Fertigkeiten bei Figur-Grund-Unterscheidung und Formenkonstanz
	Sortieren von Mengen	Handlungsschritte zum Sortieren von Mengen			
	Stärken: lernwillig, gut motivierbar				

3.6.3 Beispielförderplan - Förderschwerpunkt Lernen (2)

Schule/Ort:					
Förderplan					
Förderschwerpunkt Lernen		Schüler:	Förderplan erstellt am:		
		Klasse:	Förderplan erstellt von:		
Ausgangssituation in den Förderbereichen (Stärken und Schwächen des Schülers)		Förderziele		Fördermaßnahmen/Förderansätze	Organisation der Förderung Wer? Wo? (auch externe Förderung) Wann?
<p><u>Sprache</u></p> <p>Wortschatz nicht altersgerecht</p> <p>Schriftsprache</p> <ul style="list-style-type: none"> Häufung von orthographisch/grammatischen Fehlern (s-Laute, Dehnung, Groß-/Kleinschreibung) 		<p>Wortschatzerweiterung (Wortfamilien)</p> <p>orthographisches und grammatisches Regelwissen vertiefen und festigen</p>		<ul style="list-style-type: none"> Anlegen eines Merkheftes besonderes Kennzeichnen von Merkmalen (Farben) kommentierendes Schreiben auf bekannte Wörter zurückgreifen Wortfindungsübungen (Wortfelder suchen, Wortfamilien bilden, Überbegriffe, Synonyme, Lückentexte, Kreuzworträtsel, Scrabble) Wortspiele (Wortschatzübungen) Arbeit mit Legekasten o. Ä. 	<ul style="list-style-type: none"> Klassenlehrer (Deutsch) in allen Unterrichtsfächern im Förderunterricht Beteiligung der Eltern (Spiele) Therapie außerhalb der Schule (Logopädie) August bis Oktober
		Besonderheiten während der Durchführung (Beobachtungen)		Neuer IST-Zustand	
				<p>im mündlichen Sprachgebrauch erreicht - schriftlich noch nicht ausreichend</p> <p>Verlängerung bis Februar</p>	

3.6.4 Beispielförderplan - Förderschwerpunkt emotionale und soziale Entwicklung (Auszug)

Name, Vorname: <i>Unruhig, Uwe</i>	Alter: <i>10,9</i>	Klasse: <i>4</i>
Klassenlehrer: <i>Herr Lempel</i>	PUH: <i>Frau Bolte</i>	Andere: <i>FL, Eltern, SPZ</i>
Klassensituation: <i>Förderschule für Erziehungshilfe, stabile soziale Gruppe</i>		
Förderbedarf: <i>entspricht der Symptomatik einer ADS mit Hyperaktivität</i>		
Stärken/Ressourcen: <i>motiviert und emotional erreichbar, Freude am Lernen, kooperatives Elternhaus</i>		

Förderbereiche "Ist-Zustand"	Förderziele "Soll-Zustand"	Fördermaßnahmen	Zeit	Förderergebnisse
a) Verhaltenssteuerung (Impulsivität) + beteiligt sich rege + zeigt Interesse + will nicht "stören" - antwortet ohne nachzudenken - kann nicht abwarten - ist unruhig	<ul style="list-style-type: none"> • nachdenken • abwarten können • sich selbst steuern können • planvoll handeln 	<ul style="list-style-type: none"> • individuelle, anspruchsvolle Aufgabenstellungen (Fort-schritte erlebbar machen) • Verhaltensmodifikation (for-melhafte Vorsätze auf Platz): "Ich denke gründlich nach." "Ich warte bis ich dran bin." • Einsatz von Signalkarten • Möglichkeiten zur Befriedi-gung des Aktivitätsbedürfnis-ses (flexible Sitzhaltung, Knetball) 	1. HJ	+ nonverbale Hinweise (Signalkarten) reichen oft aus - antwortet meist spon-tan/unüberlegt - Fortsetzung VM (Eltern einbeziehen) - Einsatz Sitzball schafft zu viel Unruhe
b) Konzentration/ Aufmerksamkeit + stellt sich auch komplexen Aufga-ben + arbeitet selbst-ständig + nimmt Hilfe an - ist schnell abge-lenkt, reizoffen - kann sich nur kurzzeitig mit Auf-gabe beschäftigen	<ul style="list-style-type: none"> • Erhöhung der Aufmerksamkeit • bewusste Auf-merksamkeit (Ausblendung von Reizen) 	<ul style="list-style-type: none"> • Strukturierung der Unter-richtsstunde in Intervalle - 15 min (Uhr) • hohe Anschaulichkeit und Strukturierung des Materials (Arbeitsblätter) • Konzentrationstraining (Puzzles, Förderstunden, Therapie SPZ) 		...
c) ...				

3.6.5 Beispielförderplan - Förderschwerpunkt Sprache, Teil 1

Förderplan für			
Mustermann, Norman		geboren: 09.09.1994	
Anschrift:	Musterstraße 19 01919 Musterstadt	bei Anschriftenwechsel:	
Heimatgrundschule:	Gottfried-Muster-Grundschule Musterfraustraße 21 01919 Musterstadt		
Beginn der Förderplanung:	September 2001		
Abschluss der Förderplanung:		
Schuljahr	Klasse	Klassenleiter(in)	Förderlehrer(in)
2001/2002	1 m	Frau Probe	Frau Probe/Frau Lauf
.....
.....
.....
.....
.....

Was Normen besonders gut kann:

- Normen sagt sehr gut Gedichte auf.
- Norman kann gut singen.
- Norman ist sehr fleißig und hilfsbereit.

Wofür sich Normen interessiert:

- Er malt und bastelt gern.
- Er mag die Natur.
- Er arbeitet gern allein.

3.6.6 Beispielförderplan - Förderschwerpunkt Sprache, Teil 2

Mustermann, Normen	Ausgangsd Diagnose	abgeleitete Maßnahmen	Verlaufskontrolle	abgeleitete Maßnahmen
I. Sprache	Multiple Dyslalie (dr/tr, kl/gl, kn, str, ge)	Festigung ge- (Partizip II)	ge- sowie sch- und st- sind deutlich gefestigt	Festigung und neu: dr/tr, kl, kn (ui + Fö)
Artikulation	insgesamt leise und verwachsen	auf Lautstärke und Deutlichkeit achten (unterrichtsimmanent und Fö)	Bemühen um deutliches Sprechen	deutliches Sprechen fördern (Hinweise ui + Fö)
Mundmotorik	träge, ungeschickt, unterspannt	myofunktionelle Therapie (Förderunterricht)	Arbeitet gern mit Verbesserung, aber noch Förderbedarf	konsequente Fortführung (Fö)
Wortschatz	nach KVS: gering (-)	Ober- und Unterbegriffe zuordnen (Ui + Fö)	langsameres Vorwärtkommen	Wortschatzerweiterung unter Einbeziehung v. Sachkunde (ui + Fö)
Grammatik	nach Grzywotz: mittlerer Dysgrammatismus (Konjunktion, Syntax, Dativ/Akkusativ)	Strukturierung einfacher Sätze Artikelsatzung Einzähl - Mehrzahl (ui + Fö)	Fortschritte erkennbar (besonders EZ/MZ, Artikel) aber noch Förderbedarf	Festigung einfacher Sätze, systematische Einführung von erweiterten Satzmodellen (ui + Fö)
Redefluss	keine Auffälligkeiten			
Sprachgedächtnis	nach KVS: (-)	Nutzung seiner Vorliebe für Gedichte und Reime	größere Einheiten ohne Reim und erkennbaren Rhythmus werden kaum wiedergegeben	Nachsprechtraining mit systematischer Erhöhung der Silbenanzahl (Fö)
Sprachverständnis	nach KVS: (+)			
Kommunikationsfähigkeit	insgesamt sehr redselig wirkt trotzdem z. T. unverständlich Verständlichkeit durch SES	Erarbeitung und Einführung von Kommunikationsregeln	bemüht sich sehr um Einhaltung der Regeln, kann Äußerung der Partner abwarten	Schaffen von Sprechanlässen Kommunikationsregeln beachten (ui)
II. Wahrnehmung (nach Breuer/Weuffen)			sehr gute Fortschritte in allen Bereichen, allerdings fallen im phonematischen Bereich Unsicherheiten bei der Lokalisation von Lauten auf	

Mustermann, Normen	Ausgangsd Diagnose	abgeleitete Maßnahmen	Verlaufskontrolle	abgeleitete Maßnahmen
phonematisch	(+)	Laut- und Geräuschklassifizierung (ui + Fö)		Differenzierungsübungen in allen Bereichen (ui + Fö) permanente Lautlokalisation im Prozess des Lesen- und Schreiblernens (ui)
optisch	(-)	Fehlersuchübungen (ui + Fö)		
kinästhetisch	(-)	Myofunkt. Therapie (Fö)		
rhythmisch	(-)	(Übungen in BE, Mu, Fö)		
melodisch	(-)	(Übungen in BE, Mu, Fö)		
III. Motorik (nach Osseretzky)				
Lateralität	rechts			
Grobmotorik	Balanceprobleme (bes. statische)	Gleichgewichtsübungen – Seilbalance, Einbeinstand, Einbeinhüpfen (BE + Fö)	Balance gelingt deutlich besser, aber schnelle Ermüdung bei Bewegung	Balance und Gesamtkörperkordinationsübungen (BE, Sport, Fö)
Feinmotorik	wirkt verkrampft	Labyrinth, Schneiden, Falten (ui + Fö)	fällt nach wie vor schwer	Schwerpunkt: Fein- und Graphomot. "Entkrampfung"
Körperschema	Koordination v. Bewegungen fällt schwer	Kombination verschiedener Übungen (BE + ui + Fö)	fällt nach wie vor schwer	
IV. Lern-, Arbeits- und Sozialverhalten	Arbeitsfähigkeit etwas verlangsamt ist um Sorgfältigkeit bemüht Gedächtnisleistungen herabgesetzt Orientierung im Heft/Buch fällt schwer Ein- und Unterordnung in der Gruppe gelingt	Konzentrationsübungen Übungen zur Merkfähigkeit Orientierungsübungen im Raum und auf einer Ebene (ui + BE + Fö)	Verbesserung sind erkennbar – besonders bei Orientierung in Heft und Buch	Verbesserung der Kontakte zu Elternhaus – Mitarbeit notwendig (Arbeitsmittel fehlen häufig) regelmäßige Förderabsprachen mit Mutti

3.6.8 Beispielförderplan – Förderschwerpunkt körperliche und motorische Entwicklung

Förderplan für Kevin		Geburtsdatum:
Schuljahr:	20../ ..	<u>erstellt durch:</u>
Klasse Soll/ Ist:	2	Frau (Klassenleiterin)
Bildungsgang:	Grundschule	Frau (Pädag. Unterrichtshilfe)
		Frau (Physiotherapeutin)

1 Diagnose

- Hirntumor (Zustand nach Operation)
- Spastische Tetraparese, rechts betont

2 kurze Anamnese

Kevin wurde altersgerecht in die allgemein bildende Grundschule eingeschult. Zu Beginn des zweiten Schuljahres wurde bei ihm ein Gehirntumor diagnostiziert., welcher im Oktober 20.. operativ entfernt wurde. Als Folgeerscheinung trat eine spastische Tetraparese auf. Kevins Gehfähigkeit ist seitdem erheblich eingeschränkt, er ist weitestgehend auf einen Rollstuhl angewiesen. Seine rechte Hand ist nur bedingt einsatzfähig. Es fällt eine Kopfschiefhaltung auf. Die geschädigte Seite aktiviert er von sich aus kaum. In allen Handlungsabläufen ist er stark verlangsamt. Gegenüber Erwachsenen zeigt er sich liebebedürftig und mitteilbar.

3 Pädagogisch-therapeutische Unterstützungsmaßnahmen

3.1 Hilfsmittel

Hilfsmittel für die Positionierung:

- Unterschenkelschienen für die Positionierung
- Lagerungsschienen (nachts)
- Horizontal und höhenverstellbarer Tisch (Ausrichtung mittig zur Tafel)
- Stuhl mit hoher Rückenlehne und Seitenlehnen sowie rutschfester Unterlage

Hilfsmittel zur Fortbewegung:

- Orthopädische Schuhe
- Rollator
- Aktivrollstuhl
- Elektrorollstuhl

Hilfsmittel für Unterrichtshandlungen:

- Rutschfestes, schweres Lineal mit Fixierungsgriff
- Linkshänderscher
- Antirutschfolie

Hilfsmittel für Alltagsverrichtungen:

- Spezialtrinkbecher
- Griffveränderungen am Besteck
- Antirutschfolie

3.2 Unterstützungsmaßnahmen durch andere Personen

Gewährleistung der Arbeits- und Lernbereitschaft:

- Reichen von Arbeitsmitteln, die sich nicht unmittelbar am Arbeitsplatz befinden
- Zurechtrücken von Ranzen/ Rollator
- Aufheben heruntergefallener Gegenstände

Hilfen für den Positionswechsel:

- beim Wechsel Rollstuhl ↔ Rollator oder Stuhl ↔ Rollator Festhalten des Rollators
- beim Zurücklegen kürzerer Strecken im Klassenraum werden die Unterarme des Erwachsenen zur Führung genutzt (Erwachsener geht rückwärts)
- beim Zurücklegen längerer Strecken (Unterrichtsgänge, Wandertage), falls die Benutzung des E-Rollis nicht möglich ist, muss Kevin geschoben werden

Hilfen bei Alltagsverrichtungen:

- Esseneinnahme → Frühstück: Öffnen der Brotbüchse und Trinkflasche
Platzdeckchen wird durch Mitschüler (Robert) gebracht und wieder weggeräumt
→ Mittagessen: Teller und Besteck werden Kevin gebracht und wieder weggeräumt
- Toilettengang
 - Absicherung im Sinne einer Sicherheitsstellung durch zweite Person
 - Eventuell kleine Hilfeleistungen (z.B. beim Öffnen und Schließen von Kleidungsstücken)
- An- und Ausziehen/Umziehen (Sport/Schwimmen)
 - eventuell kleine Hilfeleistungen (siehe oben)

4 Förderbereich: Motorik

Ist-Stand-Analyse	Förderziele	Fördermaßnahmen	Organisation
<p>Kevin's Geh- und Stehfähigkeit ist erheblich eingeschränkt. Er verlagert das Gewicht stark auf die linke Seite. Beim Laufen bleibt das rechte Bein zurück. Der medizinische Befund weist auf einen momentan beginnenden Muskelabbau hin.</p> <p>Kevin benutzt das Fahrrad täglich beim Zurücklegen von Wegen innerhalb des Schulhauses. Beim Auf- und Absteigen ist er dauerhaft auf Hilfe angewiesen.</p>	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Aufbau der Muskulatur ➤ Förderung der Beweglichkeit der Gelenke ➤ Vermeidung von Kontrakturen ➤ Förderung der Durchblutung 	<p>Kevin erhält einen Stehständer und ein Therapiefahrrad → Einleitung der Verordnungsmaßnahmen/Gespräch mit den Eltern</p> <p>Kevin erlernt das Aufsteigen auf das Fahrrad und das Absteigen vom Fahrrad sowie die Fortbewegung damit</p> <p>Kevin steht täglich 20 Minuten im Stehständer → Zeitplan aufstellen → Hilfestellung beim Positionswechsel</p> <p>Kevin benutzt das Therapiefahrrad beim Zurücklegen von Wegen innerhalb des Schulhauses → Hilfestellung beim Auf- und Absteigen</p> <p>Maßnahme in Punkt 3.2 übernehmen</p>	<p>V.: Physiotherapeut Termin/Elterngespräch: 15.09. Termin der Realisierung: voraussichtlich Anfang November</p> <p>V.: Physiotherapie T.: Mitte/Ende November</p> <p>V.: PU</p> <p>V.: alle</p>

5. Arbeits- und Lernverhalten (einschließlich motorischer Komponente)

Ist-Stand-Analyse	Förderziele	Fördermaßnahmen	Organisation
<p>Bei allen Lernhandlungen benötigt Kevin überdurchschnittlich viel Zeit, das trifft auf das Denken, die Sprache und das manuelle Handeln zu. Lässt man ihm zur Vollziehung von geistigen und sprachlichen Tätigkeiten ausreichend Zeit, so kommt er zu richtigen Arbeitsergebnissen. Da er seine behinderte Hand ignoriert (lässt sie herunterhängen) bewältigt er manuelle Tätigkeiten nicht nur langsam, sondern auch in qualitativ schlechter Form. Er äußert seine Unzufriedenheit, immer der Letzte zu sein, fordert aber auch schnell Hilfe ein.</p>	<p>Trotz seiner Verlangsamung erreicht Kevin die Lehrplanziele der Klasse 2</p> <p>Mobilitätsverbesserung, Ausgleich, Kompensation, Selbstkonzept</p>	<p>Reduzierung des Schreibungsumfanges durch differenzierte Arbeitsblätter (Lückentexte)</p> <p>Zeitzugabe bei Klassenarbeiten und Leistungskontrollen</p> <p>Separates Schreiben von Diktaten (langsames Diktier-tempo)</p> <p>ausreichend Zeit für Sprachhandlungen ermöglichen (Verständnis der Mitschüler einfordern; Kevins Mitteilungsbedürfnis nutzen)</p> <p>Hilfestellung beim Aufsuchen der Seite, Zeichnen von Tabellen usw.</p>	<p>V.: alle Fachlehrer</p> <p>V.: Klassenleiter (unterrichtet die Fächer Deutsch und Mathematik)</p> <p>V.: PU</p> <p>V.: Klassenleiter, PU, Fachlehrer</p> <p>V.: PU, Fachlehrer Kontrolle, Evaluation: Dezember, Teamberatung</p>
<p>Die unterstützenden Maßnahmen zur Absicherung der Lern- und Arbeitsbereitschaft reichen zum gegenwärtigen Zeitpunkt aus. Seine rechte Hand setzt er von sich aus selten ein. Im Fach Werken ist auf Grund der motorischen Behinderung die Lehrplannerfüllung nicht möglich</p>	<p>Verbesserung der manuellen Fähigkeiten</p> <p>Beibehaltung des Ziels 2</p>	<p>Kevin nutzt seine rechte Hand zu Festhaltefunktionen → Lagerung der Hand auf Buch und Heft beim Schreiben oder Lesen → beim Herausnehmen der Arbeitsmaterialien aus dem Ranzen → beim Ordnen der Arbeitsmaterialien auf dem Arbeitsplatz</p> <p>Fortsetzung der Maßnahmen Bewusstmachen der richtigen Handhaltung (Karteikarte, Sonnenstempel)</p> <p>Werken Modifizierte Lehrplannerfüllung Moderate Bewertung (Abstriche in der Genauigkeit und im Umfang)</p> <p>Einsatz einer Ergotherapeutin im Unterricht</p>	<p>V.: Kontrolle und Korrektur der Handhaltung durch PU; Erschließung ähnlicher fachspezifischer Komponenten durch alle Fachlehrer</p> <p>Kontrolle: Dezember, Teamberatung</p> <p>Kontrolle: Februar</p> <p>V.: Werkenlehrer → Beschluss - Klassenkonferenz, Februar</p> <p>V.: Klassenleiter (Absprache mit Eltern und Therapeutin)</p>